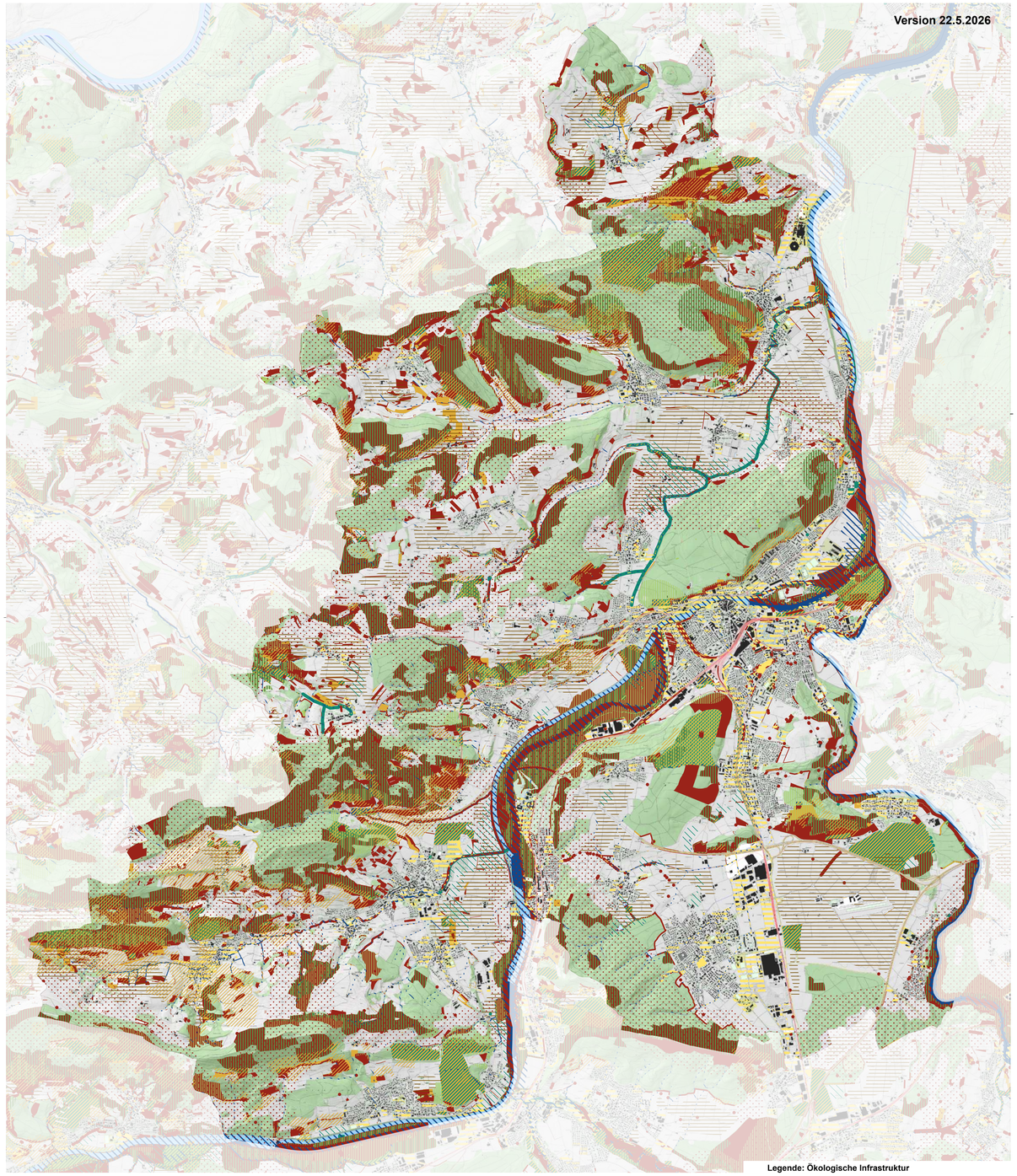
BRUGG REGIO
Regionalplanung | Standortförderung

Landschaftsentwicklungsprogramm Brugg Regio

Themenkarte Ökologische Infrastruktur (Grundlagenkarten: swisstopo, agis)



Legende: Ökologische Infrastruktur

Ist-Zustand
- Gilde D1 und D2
- Gilde B und C1
- Gilde B und C2
- Gilde B
- Gilde C1
- Gilde C2
- Gilde D1
- Gilde D2
- Gilde E

Schwerpunkräume
- Gilde A
- Gilde B
- Gilde C1
- Gilde C2
- Gilde D1
- Gilde D2
- Gilde E
- Gilde F

DüCo LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Bearbeitung:
DüCo GmbH
Büro für Landschaftsarchitektur
5702 Niederlenz info@dueco.ch

Link Agiskarten Öl Kanton

Bemerkungen
Die Ökologischen Infrastruktur Öl ist eine rein fachliche Arbeitsgrundlage des Kantons, rechtlich ohne Verbindlichkeit. Die Umsetzung beruht auf Freiwilligkeit.

Weitere Erklärungen zur Öl siehe Webseite Lep-Aargau. Bei den Schwerpunkträumen der Gilden handelt es sich um GIS-basierte Modellrechnungen, die teilweise vor Ort überprüft und angepasst werden müssen.
Dazu eignen sich u.a. Rückmeldungen aus den Gemeinden durch lokale Akteure.

Ökologische Infrastruktur Öl
Die Ökologische Infrastruktur ist ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk wird auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene geplant und umgesetzt. Die Flächen sind im Raum in ausreichender Qualität, Quantität und geeigneter Anordnung verteilt und untereinander vernetzt.

Zielarten
Zu jeder Gilde wurden charakteristische Zielarten mit Stellvertreterfunktion ausgewählt. Diese stehen für die Funktionalität der Öl auf gesamtkantonaler Ebene. Die Auswahl der Zielarten basiert auf Angaben von Artexpertinnen und -experten, der Liste der National prioritären Arten, der Umweltziele Landwirtschaft (UZL-Arten) sowie des kantonalen Artenschutzkonzepts. Die Zielarten sind gefährdet, für deren Fortbestand der Kanton eine besondere Verantwortung trägt. Meist handelt es sich um Schirmarten, die durch ihre vielfältigen Lebensraumansprüche stellvertretend auch die Ansprüche weiterer Arten repräsentieren.

Definition Gilde
Eine „Gilde“ beinhaltet eine Zusammensetzung von Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Lebensräume und Artengemeinschaften im Aargau zu gruppieren.

Ist-Zustand
Kerngebiete: Gebiete mit hohem Wert für die Öl, zu einem grossen Teil verbindlich gesichert wie etwa kantonale und nationale Schutzgebiete sowie freiwillig abgeschlossene, wertvolle Vereinbarungsflächen ohne Schutzstatus. Wichtige Lebensräume für Zielarten, die gleichzeitig als Refugien und Ausbreitungszentren dienen. Generelle Massnahmen: Gebiete schützen, evtl. aufwerten, arrondieren, Pufferstreifen ausscheiden, hoher Anteil an extensiv bewirtschafteten Flächen anstreben.

Bestehende Vernetzungsgebiete: ergänzende Flächen als Trittsteine, Kleinstrukturen, Ausbreitungsflächen, Korridore. Künstlichen Verbindungselemente wie Grünbrücken, Kleintier- und Amphibiendurchlasse, Fischauf- und -abstiege etc. stellen hier einen Spezialfall dar.

Schwerpunkträume
Prioritäre Flächen pro Gilde bezüglich Aufwertungen, Ergänzungen und Potenziale für neue Biotope. Für sehr mobile Arten mit weniger spezifischen Lebensraumansprüchen werden teilweise auch Korridore ausgeschieden (vgl. Gilde A). Diese dienen als prioritäre Verbindungsachsen zwischen einzelnen Schwerpunkträumen.

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labiola: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

(Fotos: Thomas Marent)

Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Warteräume Wildtiere. Der Ist-Zustand wird in den anderen Gilden abgebildet. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungsachsen: • Barrierenfreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen. • Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammobstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder. • Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden. • Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV. • Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen.	**Hauptarten**: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneidechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelschrecke. **Weitere Arten**: Gosse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenrotschwanz.


Waldohreule


Hermelin

Gilde B: an trockene, nährstoffarme Standorte gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder. Abbauareale (z.T. als «Inselstandorte») und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). Weitere Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde C1. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	• Kerngebiete erhalten (TWW, NkBs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen ausscheiden. • Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik. • Boden ausmagern oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern. • Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung. • Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifenfördern. • Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen. • Borde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnnahen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton.	**Hauptarten**: Westlicher Scheckenfalter, Schachbrettfalter, Gewöhnliches Widderchen, Langhornbiene, Wiesen-Flockenblume, Östlicher Wiesen-Bocksbart, Ackerwitwenblume **Weitere Arten**: Schwarzgefleckter Bläuling, Aspisviper, Schlingnatter, Bergkronwicken-Widderchen, Kartäuserschnecke, Wespenspinne, Metallfarbige Distelbock, Gewöhnliche Küchenschelle, Bienen-Ragwurz.


Schachbrettfalter


Schlingnatter

Gilde C1: an Fliessgewässer gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Auen der grossen Mittellandflüsse, Fliessgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum. Im Ist-Zustand Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde B. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	• Auenschutzpark Kanton Aargau umsetzen. Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren. • Fliessgewässer natürlich-naturnah: Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement. • Fliessgewässer beeinträchtigt, eingedolt: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdolung ausschöpfen. • Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerraum ext. bewirtschaften. • Beschattung fördern gem. kant. Potenzialkarte Gewässerbeschattung. Abschnittsweise gehölzfreie Bereiche schaffen für Bachlibellen u.a. Arten.	**Hauptarten**: Dohlen-/ Steinkrebs, Äsche, Bachneunauge, Biber, Feuersalamander, Eisvogel, Wasseramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Kl. Zangenlibelle, Echte Brunnenkresse, Silber-Weide, Wassersellerie. **Weitere Arten**: Grüne Keiljungfer, Flussnapfschnecke.


Eisvogel


Feuersalamander

Gilde C2: an Feuchtgebiete gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillgewässer inkl. Uferbereiche. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden **Amphibienvernetzung LEP** • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien. Datenquelle: LEP 2006, ALG (regionale Fachgrundlage).	• Amphibienlaichgebiete (Weiher, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern. • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und aufwerten, barrierefreie Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillgewässern schaffen. • Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen durch Unterführungen oder Leitsysteme sanieren. • Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirtschaft: Wiedervernässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen. • Schutz von Ruhezonen für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Freizeitnutzung. • Thema Wiedervernässung wird als Spezialthema durch die betroffenen Fachstellen des Kantons behandelt. • Förderung von barrierefreien Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.	**Hauptarten**: Rohrammer, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Laubfrosch, Sumpfgrille, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirische Schwertlilie, Kleines Knabenkraut. **Weitere Arten**: Ringelnatter, Sumpfheidelibelle, Skabiosenscheckenfalter, Pionieramphibien.


Grosses Wiesenvögelchen


Laubfrosch

Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinseln, Biotopbäume. Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	• Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald. • Belassen von stehendem und liegendem Totholz. • Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt. • Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung. • Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern. • Erhalt einer vielfältigen Baumartenmischung mit alten Buchen und Eichen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	**Hauptarten**: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldlaubsänger, Zunderschwamm, Ästige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschröter, Grosser Breitrüssler, Goldhaariger Halsbock. **Weitere Arten**: Dohle, Habicht, Pirol, Baummarder, Berg-Haarschnecke, Pilze: Orangegelben Flockenschüppling.


Schwarzspecht


Baummarder (pixabay.com)

Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Offene und halboffene Waldflächen, strukturreiche Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felsköpfe und Schuttfluren, inkl. Moorflächen, Feuchtstellen, Eichenwaldreservate, Blössen u.ä. Gemeinsamkeiten zur Gilde B sowie Schnittstellen zu C1 und C2 Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	• Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldrändern. • Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum. • Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schattenspendern. • Förderung von baumfreien, lichten Bereichen. • Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz. • Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze. • Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden. • Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.a. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	**Hauptarten**: Grosser Fuchs, Kleiner Schillerfalter, Waldteufel, Hufeisenklee-Widderchen, Blattschneiderbiene, Wollbiene, Mauerbiene, Genabelte Strauchschnecke, Ästige Grasilie, Ochsenauge. **Weitere Arten**: Gelbringfalter, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Aspisviper, Schlingnatter, Zauneidechse, Immergrünes Felsenblümchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittelspecht, Hirschkäfer.


Gemeine Küchenschelle

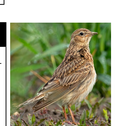

Grosser Fuchs

Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Parks, öffentl. / halböff. Grünflächen, Schulhausareale, Privatgärten, Insdustriegelände, Friedhöfe. historische Gärten, Sport- und Freizeitanlagen, Privatgärten, Siedlungsränder, Ortseingänge, markante Einzelbäume, Baumreihen/Alleen, Gewässer, begrünte Flachdächer u.ä. **Schwerpunkte in der Region** • Die definitive Verortung sollte auf Gemeindestufe stattfinden, in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkenner:innen. Die Öl-Karte gibt erste Anregungen, die besonders im Siedlungsgebiet vor Ort verifiziert werden sollten.	• Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Mauersegler): artgerechte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubauten. Öffentl. Bauten als Vorzeigebeispiele aufwerten. • Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten, neuschaffen. Lichtverschmutzung vermeiden. • Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Friedhöfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schulhausumgebungen, Privatgärten. • Privateigentümerinnen und -eigentümer sensibilisieren. • Siedlungsränder, Ortseingänge: naturnahe, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugebiet. Einbezug Arbeitshilfe Siedlungsränder LLS. Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohnerinnen und Bewohner. Bioklima verbessern: Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltluftein zugsgebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement. • Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnahe Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge.	**Hauptarten**: Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Blindschleiche, Igel, Wildbienen (Maskenbiene, Vierfleck-Pelzbiene), Wegwarte. **Weitere Arten**: Blauflügige Sandschrecke Fledermäuse vgl. Gilde A.


Mauersegler


Wegwarte

Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten	Massnahmen	Zielarten-Auswahl
Lebensräume Primär Biodiversitätsförderflächen im Ackerbau wie Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä. Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet. **Schwerpunkte in der Region** • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	• Förderung von Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä. • weite Einsaat von Ackerkulturen. • Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten.	**Hauptarten**: Feldlerche, Feldhase, Acker-Gipskraut, Kornblume, Klatschmohn, Gew. Feldrittersporn, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhrkraut.


Feldlerche


Klatschmohn